

# Heizen mit Getreide?

## Augustana-Studentag um alternative Heizmittel

**Ein Studentag an der Theologischen Augustana Hochschule in Neuendettelsau sollte zeigen, ob das Heizen mit Getreide aus ethischen, naturschützerischen und technischen Gesichtspunkten möglich und zulässig ist.**

Fast jedes Gebäude des Campus und der angrenzenden Dienstwohnungen habe derzeit eine eigenständige Heizanlage, die erneuerungsbedürftig sei, erklärte Hochschul-Rektor Klaus Raschzok. Das ist der konkrete Hintergrund für die Überlegungen ein zentrales Heizkraftwerk auf dem Hochschul-Gelände zu errichten. Der allgemein

hohe Erdöl- und Erdgasverbrauch

trage derzeit dazu bei, dass ein weltweiter Klimawandel bevorstünde, ergänzte Studierendenpfarrerin Susanne Munzert. Von der ethischen Verantwortung und Vorbildfunktion als Theologischer Hochschule überzeugt, möchte man daher auf regenerative Energien zurückgreifen, also solche die nicht durch menschlichen Raubbau gewonnen werden, sondern nachwachsen können.

Pfarrer Hermann Ruttman vom Liegenschaftsamt und dem Pfründestiftungsverband der Landeskirche hat die Verbrennung von Getreide als mögliche alternative Energiequelle eingebracht. Ihm geht es neben dem Klimaschutz auch um die Förderung der heimischen Landwirtschaft. Der Anbau von Triticale, einem Energiegetreide, das nicht als Nahrungsmittel verwendet werden kann, aber eine hohe Energiekraft verfügt, könnte so manchen Landwirt der Region um Neuendettelsau helfen. Energiegetreide darf auf EU-Stilllegungsflächen angebaut werden.

„Ein Blockheizkraftwerktechnik ist der richtige Ansatz, denn es ist wirtschaftlich wenn der richtige Energieträger gewählt wird“, sagte Stefan Maurer vom Bund Naturschutz (BUND). Jedoch befürchtet der BUND, dass bei weiterer Nachfrage an regenerativen Energieträgern aus der Landwirtschaft, die Flächen einseitig genutzt würden, statt einem ökologischen Landbau zu dienen.

Agraringenieurin Sabine Hiendlmeier von der bayerische Koordinierungsstelle für nachwachsende Rohstoffe zeigte die technischen

Schwachstellen von bisherigen Getreideheizanlagen auf. Es gäbe etliche strenge Grenzwerte für Getreide. Daher gibt es bislang keine Getreideheizanlage über 100 Kilowatt in Deutschland. Die Augustana-Anlage wäre ein Pilotprojekt. Minderwertiges Getreide, das jährlich bei der Ernte anfällt, der Abputz bei Siebgetreide, Auswuchsgetreide und mit Pilzen belastetes Getreide sei hervorragend für das Heizen geeignet. Eigens Anbau von Triticale sieht auch sie kritisch. Wenn man sich für Heizen mit Getreide entschließen würde, dann nur mit einem Ofen, der Holz und Getreide verbrennen kann, um die Vorteile beider Brennstoffe zu nutzen.

Pfarrer Gerhard Monninger ist der Beauftragte für Umweltfragen der Landeskirche. Man dürfe den nachfolgenden Generationen keine solche Last auferlegen, wie es unsere Generation mit ihrer Energieverschwendung derzeit geschehen lasse, so der Pfarrer. Biblische Texte seien da eindeutig. Der nachhaltige und verantwortungsbewusste Umgang mit der Schöpfung sei mehr als ein modischer Politslogan, sondern Verpflichtung aus dem biblischen Zeugnis heraus. Die nachwachsenden Rohstoffe dürfen auf Stilllegungsflächen angebaut werden. Mit ihnen soll eine Lebensmittelüberproduktion eingeschränkt werden. Der Abbau von Energiegetreide führe zur sinnvollen Nutzung dieser Flächen. Regionale Kreisläufe könnten damit gestärkt werden. Die Wertschöpfung findet dann im heimischen, ländlichen Raum statt und nicht im fernen Arabien. Geeignet sei Getreide im Verbrennen mit anderen Stoffen. „Dann lasst uns das ausprobieren, die Kirche sollte mit gutem Beispiel vorangehen!“

Um die regionale Landwirtschaft zu stärken, die Umwelt zu schonen und ein Zeichen zu setzen plädierte man am Ende der Diskussion mehrheitlich für ein Heizkraftwerk das mit Holz-Hackschnitzel und Getreide zu betreiben ist. Es soll dabei nichts verbrannt werden, was essbar ist!

Nun muss eine Wirtschaftlichkeitsprüfung ergeben, ob das Projekt praktisch umsetzbar ist. Dann kann die Idee in den Gremien der Landeskirche und der Hochschule weitergedacht werden.

*Martin Bek-Baier*